

sie auf sein Leben und Streben einen so gebietenden Einfluß äußert. Die Erdkunde als Wissenschaft hilft uns die Frage nach dem Urheber der Wunder der Schöpfung lösen, welche sich in angeborenem Drange unserm Geiste bei ihrer Betrachtung ausnöthigt, indem sie uns die Geseze zu erklären versucht, welche seit Jahrtausenden den friedlichen, unzerstörbaren Gang der irdischen und himmlischen Erscheinungen regeln, indem sie uns Blicke in die fernste Vergangenheit unseres Erdkörpers thun läßt, und in dem Baue desselben, in seinen einzelnen Theilen uns sogar seine Bildungsgeschichte nachzuweisen sucht. Nicht allein nach Oben, nach dem Tagesgestirn, das uns Licht, Wärme und Lebenskraft zusirrahlt, nach den Gestirnen des Nachthimmels, welche unsere Einbildungskraft durch ihren millionenfachen Glanz so lebhaft anregen und unseren Schiffen die Wasserstraße auf dem unabsehbaren Iden Spiegel des Oceans zeigen, lenkt sie unsern Blick; sie erklärt uns nicht allein die Mannigfaltigkeit der Körper auf der Erdoberfläche, zum Theil als Folgen des Wechsels der Jahreszeiten, der Verschiedenheit der Zonen und Klimate, der wundersamen und doch so weisen Vertheilung lebender Wesen in Pflanzen und Thieren, die Erscheinungen von Licht, Wärme, Magnetismus und Electricität, — sondern auch in die Tiefen der Erde führt sie uns ein, aus welchen wir das Wasser, die nutzbaren Metalle und alle die Schätze der Tiefe zu Tage fördern, und unter ihnen auch Körper, welche uns die Schöpfungsgeschichte der Erde erzählen und die Schilderungen der Bibel von der Entstehung unseres Erdkörpers theilweise bestätigen. Die Erdkunde, eine der wichtigsten im Kreise der Naturwissenschaften, enthüllt uns also gleichsam die Geheimnisse der Schöpfung, rückt den Schleier von ihren Wundern, und gewährt uns einen Einblick in die Werkstätte der Natur. Freilich kann sie nicht alle Räthsel lösen, und manches Wunder bleibt noch unerklärt. Allein wenn wir im Verlauf eines einzigen Menschenlebens schon so viel Licht über die Geseze und Wunder des Naturlebens verbreitet werden sehen, können wir nicht zweifeln, daß die Vorsehung dem Menschengeiste gestattet hat, allmählig auch noch tiefer in ihre Geheimnisse einzudringen und den Bereich seines Wissens zu erweitern. Und wenn wir ferner in die Vergangenheit, in die nähere wie in die entferntere, zurückblicken, und den damaligen Standpunkt menschlicher Kenntnisse mit dem heutigen vergleichen, so ist schon die jezige Errungenschaft des Menschengeistes so imposant, daß wir — weit entfernt, die Kraft unseres Geistes zu überschätzen und uns zu vermessen, die ewige Weisheit meistern zu wollen — vielmehr, trotz der Ueberzeugung von der Unvollkommenheit unseres Wissens, nur mit innigem Danke und tiefster Ehrfurcht die Gnade der Vorsehung preisen, welche uns nicht nur bis hieher gefördert und uns so unendliche Vorzüge, nicht